



Norte Potosí Info 2-07
21.5.07

An alle Freunde und Förderer der Misión Norte Potosí

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

„Bolivien verstaatlicht Erdöl und Erdgas“ titelte am 25.4.07 die Süddeutsche Zeitung. Die Verstaatlichung fand zwar schon im letzten Jahr statt, doch erst im April wurden endgültig die neuen Verträge mit zwölf ausländischen Förderunternehmen unterzeichnet. 82 Prozent der Einnahmen bleiben zukünftig im Land und nur noch 18 Prozent bleiben den Firmen, die Erdöl und Erdgas fördern. Boliviens Präsident, Evo Morales, sprach von einer Steigerung der Erdöleinnahmen von umgerechnet 370 Millionen Euro auf mindestens 810 Millionen Euro. Mit diesem Geld soll die Entwicklung Boliviens vorangetrieben werden. Auch die Region Norte Potosí profitiert von neuen Zuschüssen z.B. bei Schulneubauten, Geldern für die schulische Ausstattung und eine beginnende Elektrifizierung der abgelegenen Andendörfer. Erstmals besuchte ein bolivianischer Präsident vor kurzem die abgelegene Andenregion Norte Potosí. Evo Morales eröffnete dort ein Zentrum zur Frauenförderung und sicherte zu, dass der Weg von Cochabamba nach Toro Toro in den nächsten Monaten gepflastert werden soll. Doch was den Menschen in Bolivien hilft, freut noch lange nicht alle. So zeigt sich zur Zeit die Europäische Union sehr besorgt, weil es in Bolivien Überlegungen zu weiteren Verstaatlichungen gibt. Die Telefongesellschaft Entel beispielsweise soll wieder nationalisiert werden, die derzeit zu 50 Prozent der italienischen Telecom gehört und zu 47 Prozent von privaten Fonds gehalten wird. Doch muss es immer so bleiben wie es war? Soll Bolivien, ein rohstoffreiches Land, das dreimal so groß wie Deutschland ist, aber nur neun Millionen Einwohner hat, wie schon in den vergangenen 500 Jahren der „Bettler auf dem goldenen Thron“ bleiben? Die Bolivianer, allen voran die indigenen Völker im Hochland, die Aymara und Quechua, aber auch im Tiefland die Guaraní und viele andere haben ein Menschenrecht auf eine selbstbestimmte Entwicklung. Unser Partnerschaftsprojekt mit der Misión Norte Potosí fördert diese Entwicklung seit vielen Jahren durch die Bildung junger Menschen. Es war vorhersehbar, dass die fortschreitende Bildung zu einem Bewusstwerdungsprozess der indigenen Bevölkerung Boliviens führen würde. Unsere Unterstützung trägt bei zu einer gerechteren Verteilung der Güter dieser Welt. Und wenn nun die Gewinne europäischer Firmen betroffen sind, betreffen die Auswirkungen möglicherweise auch uns...



Evo Morales in Toro Toro

Aus der Misión Norte Potosí hat uns die Nachricht erreicht, dass Padre Koldo Iribarren von Spanien aus wieder nach Bolivien zurückgekehrt ist. Koldo, 41 Jahre alt, arbeitete bis 2004 in San Pedro in Norte Potosí und erkrankte dann an Krebs. Er musste nach Spanien zurückkehren, erhielt Chemotherapie und wurde operiert. Nach einem anschließend positiven Verlauf erlaubten ihm die Ärzte und sein Orden eine Rückkehr nach Bolivien, die er sich so sehr gewünscht hatte. Er kann nicht direkt nach Norte Potosí zurückkehren, den harten körperlichen Anstrengungen dort ist er nicht mehr gewachsen. Aber er lebt jetzt in der Residencia „Corazon de Maria“ in Cochabamba und betreut die dort lebenden jungen Leute aus Norte Potosí, die auf Kosten der Misión in Cochabamba studieren und sich bereit erklärt haben, anschließend für sechs Jahre in Projekten der Misión in Norte Potosí zu arbeiten. Koldo schreibt in einer Mail, die uns in den letzten Tagen erreichte: „Ich kann Gott nur Dank sagen, dass ich nach zwei langen Jahren des Leidens und der Genesung wieder der Misión Norte Potosí dienen darf und mit meinem Leben beitragen und gleichzeitig mein Leben

teilen darf mit unseren Menschen hier, wo es so notwendig ist, wie ihr ja ganz besonders wisst. Die Gesundheit wiederzuerlangen, den Prozess, die eigene Unbedeutendheit und Gebrechlichkeit anzunehmen, das Leiden, all dies hat mich sehr demütigt gemacht. Andererseits ist dadurch mein Glaube gestärkt und gereinigt worden. Mein Leben hat etwas dazu gewonnen, eine Zeit des Dankes, eine Verlängerung meines Lebens, die ich annehmen kann und in Dankbarkeit und Verfügbarkeit leben will... Auf diese Art und Weise bin ich mit neuem Elan und viel Hoffnung erneut beim missionarischen Projekt in Norte Potosí dabei...

In diesem Jahr sind hier in Cochabamba 13 Jugendliche, 9 junge Frauen und 4 junge Männer. Die jungen Männer haben sich in diesem Jahr nach Abschluss ihres Militärdienstes hier eingefunden. Zwei von ihnen studieren Agrarwirtschaft (Damián Caricari und Ramiro Fernández). Die anderen zwei Jungen, Marcelino Mamani und Demetrio Ramírez, studieren mit Maritza Quispe Sozialpädagogik. Der Rest der jungen Frauen (Celia, Juana, Teresa, Martha, Jaquelin, Angelina, Olga, Betza) studiert für das Lehramt an der Kath. Universität... Ich wiederum bin hier, um immer ein offenes Ohr zu haben, um mit ihnen zu sprechen, wenn es Sorgen oder Probleme gibt oder andere Situationen, in denen sie Hilfe brauchen. Und ich möchte mich ihnen auch ganz persönlich im Gespräch zuwenden und für jeden Einzelnen von ihnen da sein...“ Wir freuen uns mit Koldo, dass er wieder in Bolivien arbeiten kann. Mit ihm haben die Menschen dort einen zurückgewonnen, der sich mit ganzem Herzen einsetzt.



Bewohner der Residencia in Cochabamba

Positives gibt es auch aus unserer Arbeit in Deutschland zu berichten. Unter dem Titel „Schulpartnerschaft mit der Misión Norte Potosí“ haben wir vor einiger Zeit ein neues Projekt begonnen, das auf die Zusammenarbeit mit Grundschulen zielt. Drei Schulen haben sich mittlerweile für eine solche Schulpartnerschaft entschieden und eine Partnerschaftsurkunde erhalten. Es sind die *Gemeinschaftsgrundschule Klosterstraße in Duisburg* sowie die *Johannesschule und die Falkensteinschule in Oberhausen*. Unter dem Motto „Kinder für Kinder“ erfahren Grundschulkinder in Deutschland, wie die Menschen in Norte Potosí leben, wie der Alltag dort ist, wie die Schulen aussehen und vieles mehr. In den vergangenen Monaten haben Ele und ich alle genannten Schulen besucht und allen Klassen mit Hilfe von Bildern die Lebenssituation der Menschen in Bolivien nahegebracht. Zur Zeit erstellen wir Materialien für den Einsatz im Unterricht. Und die Schulen organisieren praktische Unterstützung für die Hogares Internados Campesinos, die Wohnheime für die Indiokinder in Norte Potosí: Die Johannesschule veranstaltete im vergangenen Jahr einen Sponsorenlauf, die Falkensteinschule ein Adventskonzert und die GGS Klosterstraße führte vor kurzem eine Projektwoche zu Norte Potosí durch, bei der ebenfalls ein Sponsorenlauf stattfand. Und nicht zu vergessen fand am 24. März 2007 der 5. Fastenlauf für Norte Potosí unter Beteiligung mehrerer Grundschulen und Kindergärten in Oberhausen statt. Diese Arbeit sensibilisiert schon ganz früh Kinder für die Lebenssituation anderer Kinder und zeigt gleichzeitig Wege praktischer Solidarität auf. Herzlichen Dank allen Beteiligten!

Solidarität kann manchmal ganz einfach sein – und einen selbst erfreuen. Knapp 50 Menschen trafen sich am 4. Mai 2007 zu einem Solidaritätessen im Ristorante Pizzeria Elba in Oberhausen. Unter dem Motto „Lecker essen – Leute treffen – Gutes tun“ präsentierte Wirtsfamilie Rechichi ein italienisches Buffet für 20,- €. Ein Solidarbeitrag von 5,- € pro Essen ging an die Misión Norte Potosí. Mit Spenden kamen an diesem Abend insgesamt 454,55 € zusammen – und alle Beteiligten hatten einen schönen Abend. Die erfolgreiche Aktion wird sicherlich wiederholt!

Aktuelle Informationen gibt es im Internet unter www.nortepotosi.de

Mit freundlichen Grüßen

Martin Fey

Spendenkonto: Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Konto-Nr. 383825000, Dresdner Bank Oberhausen, BLZ 365 800 72
Stichwort: Norte Potosí